

Gewalt, Humor, Lebensweisheit

Ex-Unterweltkönig Richard Steiner hat sich zum Buddhismus bekehrt und schreibt über sein Leben

VON
MICHAEL MAIER

In Österreich kennt den ehemaligen Wiener Rotlichtboss Richard Steiner fast jeder. Nachdem Belastungszeugen umgefallen waren, wurde der heute 44-Jährige trotz heftiger Mafia-Vorwürfe nur wegen Steuervergehen verurteilt und durfte nach zwei Jahren das Gefängnis wieder verlassen.

In Freiheit hat Steiner die Verbindung zum Milieu gekappt, lebt mittlerweile vom Vertrieb der Wodka-Marke „Exakt“, kommt oft nach Mallorca, hat sich zum Buddhismus bekehrt und betätigt sich mit Ghostwriter Peter Pokorny als Buchautor. „Ein Mann der Ehre“, so der Titel seiner Lebensgeschichte, die demnächst in zweiter verbesserter Auflage im Raven-Verlag Darmstadt auf den Markt kommt. Darin beschreibt er den Weg vom Chef einer Jugendbande in Zagreb über die Fremdenlegion und den Balkankrieg bis an die Spitze des sogenannten „Nokia-Clubs“, der mit Türstehern und Bodyguards jahrelang die Wiener Halbwelt-Lokale kontrollierte.

Einerseits geht es in dem Buch um Gewalt und Elend, andererseits steckt es auch voller Humor und Lebensweisheiten, vielleicht im Sinn eines Schelmenromans – nur, dass die Ereignisse nicht erfunden sind. Auch Mallorca spielt im Buch übrigens eine Rolle. Den MM-Fragen stellte sich Richard Steiner in seinem Stammlokal „Ritzi“ in Puerto Portals.

Mallorca Magazín: Es heißt, dass die österreichischen Behörden auch nach Ihrer Freilassung noch ein besonderes Augenmerk auf Sie haben.

Richard Steiner: Wenn ich in Österreich bin, kann ich keinen Schritt ohne Polizeibeobachtung tun, und mein Telefon wird ständig abgehört. Nur im Ausland bin ich davor sicher, weil für jedes Land eine eigene Genehmigung erforderlich ist.

MM: Wie fühlt man sich als vermeintlicher „Staatsfeind Nummer eins“?
Steiner: So sehe ich mich nicht. Ich habe dort zwar



Vermeintlicher Mafioso mit vielen Facetten: Richard Steiner spricht sechs Sprachen, ist seit 20 Jahren Veganer und setzt sich nach seinem Ausscheiden aus dem Milieu für Gewaltlosigkeit ein. Zumindest teilweise bricht er in seinem kürzlich erschienenen Buch das eiserne Gesetz des Schweigens.

Fotos: P. Lozano, Raven-Verlag

einen Staat im Staate errichtet, aber mit sehr positiver Wirkung für das Gemeinwohl. Meine Leute haben dafür gesorgt, dass keine Morde und sonstigen Gewalttaten passieren und Drogen an der ganzen Meile in Wien keine Rolle spielen konnten. Dabei müssen Sie wissen, dass Wien ja im ganzen deutschen Sprachraum immer das härteste Milieu gewesen ist. Vor meiner Zeit gab es dort in 15 Jahren 60

und Pate dargestellt wurde.

MM: In Deutschland hat diese Rolle ja Frank Hanebuth, der 2013 hier auf Mallorca verhaftet wurde und seit fast zwei Jahren in U-Haft sitzt. Glauben Sie, dass der Fall am Ende für die Staatsanwaltschaft genau so peinlich ausgehen könnte wie bei Ihnen?

Steiner: Genau das glaube ich. Da gibt es viele Parallelen. Auch bei Hanebuth war die Verhaftung zum Teil wohl politisch motiviert. Mal sehen, ob es wirklich Beweise gibt. Wenn nicht, wird es vielleicht mit Geldwäsche oder einem Steuerdelikt probiert. Ich wurde ja vor allem wegen Abgabenhinterziehung verurteilt.

MM: So ähnlich wie bei Al Capone sozusagen?

Steiner: Das ist in der Tat ein Vergleich, der öfter gezogen wird. Nur, dass es bei mir umgekehrt lief. Al Capone war Schwarzbrenner und hatte dann eine Gangster-Karriere. Ich war zuerst im Milieu und bin dann zum Edelschnapsbrenner geworden. Jetzt handle ich ja mit der Wodka-Marke „Exakt“ und bin auch an der Produktion beteiligt.

MM: Einerseits das Sauber-

mann-Image als Aufräumer, andererseits gab es auch Vorwürfe wegen eines Buttersäure-Anschlags auf ein Konkurrenzlokal und wegen der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung. Liegt die Wahrheit irgendwo in der Mitte?

Steiner: Nein, überhaupt nicht. Dem kann ich nicht zustimmen, weil es nicht der Wahrheit entsprechen würde. Ein strenger, besonnener Richter ist nach 13 Monaten Aktenstudium und vier Monaten Verhandlung mit 100 Zeugen zu der Feststellung gekommen, dass wir keine Mafia-Bande waren. Hätten wir die Leute bei der Sozialversicherung angemeldet, wäre das Ganze sogar legal gewesen, und die Polizei hätte nicht einmal ermitteln können. Bei der Buttersäure-Geschichte war ich in der Karibik und wusste gar nicht, um was es geht. Ich habe dann für zwei Mitarbeiter die Verantwortung übernommen. Über so etwas auch nur ein Wort zu verlieren, finde ich aber kleinlich, wenn es in meiner Zeit am Ring – immerhin 13 Jahre – keinen einzigen Toten gab.

MM: Im Rotlichtmilieu werden Frauen sexualisiert ausgebeutet. Und erzählen Sie uns jetzt nicht das Märchen von der angeblich „freien Ent-

scheidung“. Wer ist verantwortlich? Zuhälter? Freier? Hintermann?

Steiner: Schauen Sie, Rotlicht und Rotlicht sind zwei Paar Schuhe. Eine von der Polizei kontrollierte Stadt wie Wien ist nicht mit Afrika, Mittelamerika oder Osteuropa zu vergleichen. Ich komme ja ursprünglich auch nicht aus dem Rotlichtmilieu, sondern war Bodyguard beim kroatischen Ex-Präsident Tudjman. Ich wurde dann

„Ich war drei Mal klinisch tot und habe ohne Lähmung einen Genickschuss überlebt.“

Richard Steiner
alias Vladimir Barisic alias Vinko Brankovic

sozusagen nach Wien gerufen, weil man glaubte, dass ich da als Einziger Ruhe reinbringen kann.

MM: Über Hanebuth hat der Spiegel geschrieben, dass er eine Art „Schnittstelle zwischen Schlipswelt und Knochenbre-

cher-Milieu“ ist, angeblich ja auch auf Mallorca. Kann man in Ihrem Buch nachlesen, wie diese Schnittstelle funktioniert?

Steiner: Bei Hanebuth ist die Sache etwas anders gelagert. In Wien sind wir nicht als Rockerbande oder im Rudel aufgetreten. Außerdem liegen zwischen deutschen Großstädten und Wien wirklich Welten. Mittlerweile gibt es dort ja wieder einen Mord nach dem anderen. Aber auch wir hatten natürlichen Kontakt in die bürgerliche Gesellschaft. In einigen Nobel-Clubs sind zum Beispiel Politiker und Prominente aus dem In- und Ausland ein- und ausgegangen. Von den Medien werde ich oft gefragt, warum ich nie Namen nenne. Aber daran habe ich kein Interesse. Ich sehe mich nicht als Brückenbauer, sondern komme aus dem militärischen Bereich, war in der Fremdenlegion und im Kroatien-Krieg. So straff wollte ich das auch in Wien organisieren, und der Erfolg gibt mir recht. Die Club-Betreiber haben in einen Topf einbezahlt, und daraus wurden die hohen Löhne für Bodyguards bestritten. Das waren Profis, vor allem Schwergewichtsböxer und -ringer.

MM: Wie oft haben Sie in der Fremdenlegion und im Balkankrieg getötet?

Steiner: Natürlich sind im Krieg viele schlimme Dinge passiert, aber das ist nicht das, über was ich reden will, weil ich auch viele serbische Freunde habe.

MM: Ihr Geburtsname lautet Vladimir Barisic. Wie haben Sie sich den jetzigen zugelegt?

Steiner: Der Nachname Steiner ist von meiner Ex-Frau. Außerdem habe ich auf Anraten vom kroatischen Geheimdienst beim Standesamt auch meinen Vornamen ändern lassen. Begründet wurde das mit dem Balkankrieg. Bei der Fremdenlegion hatte ich übrigens den Namen Vinko Brankovic.

MM: Österreich kann man mit dieser Vita nicht werden?

Steiner: Ich habe seit 1983 in Österreich gelebt und hatte mehrmals die Chance, mich einbürgern zu lassen. Ich wollte das ab-



nicht und war lange staatenlos. Seit einigen Jahren habe ich einen kroatischen Pass.

MM: *Ihren Richter haben Sie für das milde Urteil mit dem römischen Kaiser Marc Aurel verglichen. Was steht über die Stoiker und den Zen-Buddhismus sonst noch im Buch?*

Steiner: Unter anderem geht es um die Grundpfeiler des Buddhismus und darum, dass man ihn nicht falsch interpretieren soll. Ich zitiere zum Beispiel Buddha, wie er sagt, dass es besser ist zu verzeihen, als den Groll des Hasses auf sich zu laden. Was aber noch lange nicht heißt, dass man sich ein zweites Mal die gleiche Ungerechtigkeit gefallen lassen wird. Der Buddhismus steht ja auf zwei Säulen – Liebe und Mitgefühl, auch „heilende Hinwendung“ genannt. Meiner Meinung nach ist das der richtige Weg zum Leben. Interessant finde ich auch, dass es im Buddhismus keine „inhärente Existenz“ gibt, und folglich auch keinen Stolz. Deswegen spricht mich

mung überlebt. Das ist passiert, als ich bei einem Bandenkrieg in Kroatien einer Verwechslung zum Opfer gefallen bin. Das ist aber nur eine Geschichte von vielen. Im Krieg wurde ich zum Beispiel von einer Panzergranate getroffen. Und als ich dreieinhalb Jahre alt war, ist bei mir im Gehirn der sogenannte präfrontale Kortex zerstört worden. Deswegen kann ich keine Angst mehr empfinden – ganz davon abgesehen, dass ich nach dem Unfall für einen Moment klinisch tot war, genau wie bei dem Granat-treffer und bei dem Genickschuss.

MM: *Was ist das Besondere an Ihrem Wodka?*

Steiner: Der „Exakt“-Wodka wird mit österreichischem Alpenwasser hergestellt und ist der erste Bio-Wodka weltweit. Dafür gibt es ein Zertifikat. Die Basic-Version ist fünfmal destilliert und die Premium-Variante elfmal. Es gibt ihn auch auf Mallorca, zum Beispiel hier im Ritzi Restaurant und oben in



Richard Steiner hat gut lachen: Seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis kommt er wieder häufig nach Mallorca.
Foto: P. Lozano

das so an: Es gibt viele Antworten und keine Fragen.

MM: *Wie viel Prozent Rotlicht und wie viel Prozent Philosophie sind enthalten?*

Steiner: Das kann man in Prozent nicht beziffern. Aber die Kritiken bei Amazon sagen alle unisono, dass man das Buch nicht mehr aus der Hand legen kann, weil es so spannend ist. Es steckt aber auch Philosophie drin. Egal wie brutal es am Anfang zugegangen ist, siegt am Ende doch die Gerechtigkeit. Ich habe den Text selbst mehrmals gelesen, und jedes Mal tut es mir richtig weh, weil so viel passiert ist. Sehen Sie hier: Als erster Mensch in der Medizingeschichte habe ich einen lupenreinen Genickschuss ohne Querschnittsläh-

der Lounge. Wir haben schon bei vielen Wettbewerben gewonnen, etablierte Marken geschlagen und eine Auszeichnung für das „Produkt des Jahres“ bekommen. „Das neue Leben des Unterweltkönigs: Wodka statt Mafia“, titelte die Zeitung „heute“. Es ist der einzige Wodka ohne Methyl-Alkohol. Das heißt, man bekommt keine Kopfschmerzen davon.

MM: *Welche Rolle spielen Sie im Kinofilm „Testosteron“?*

Steiner: Er kommt Ende 2015 ins Kino, und einige Szenen sind schon gedreht. Ich stelle darin einen europaweit führenden Mafia-Boss namens Richard Steiner dar und spiele mich sozusagen selbst. Das ist eine der tragenden Rollen.



Wie das leuchtet: Am Freitag, 28. November, wird um 19 Uhr in der Innenstadt von Palma die Weihnachtsbeleuchtung aktiviert. Foto: UH

In Palma gehen die Lichter an

Adventsauftritt am letzten November-Wochenende: Highlights sind das Einschalten der Festbeleuchtung und der Weihnachtsmarkt auf Castell Miquel

Der 1. Advent fällt dieses Jahr ausnahmsweise schon auf den letzten Sonntag im November, und auch auf Mallorca ist am Wochenende zum Start in die Vorweihnachtszeit so einiges geboten.

Vormerken sollte man sich insbesondere das Einschalten der traditionellen Weihnachtsbeleuchtung auf Palmas Rathausplatz am Freitag, 28. Dezember. Wie kurzfristig bekannt wurde, gibt es eine Programmänderung: Der Knopfdruck, der in der ganzen Innenstadt für Lichterglanz sorgt, hat sich von 18 auf 19 Uhr verschoben. Ab 18.45 Uhr und nach 19 Uhr sind Kinder- und Jugendchöre zu hören.

Gleichzeitig wird im Rathaus-Erdgeschoss eine neue Krippe eingeweiht. Das alte Modell, das seit 27 Jahren im Vestibül zu sehen war, wird ausrangiert, zumal es Meinungsver-

schiedenheiten mit den Erbauern gab, und auch die Figuren im Playmobil-Stil nicht jedermanns Sache waren. In der neuen Krippe von Margalida Nicolau und Catalina Rullán stehen nun ausschließlich handgefertigte Miniaturen. Zu sehen sind etwa die Stadtmauer und der Almudaina-Palast. Ab 28. November sind bis einschließlich 6. Januar auch täglich von 10 bis 21 Uhr die Marktstände auf der Rambla, der Plaça Major und der Plaça d'Espanya geöffnet.

Ein weiteres Advents-Highlight gibt es dann am Samstag und Sonntag, 29./30. November auf dem Gelände der Bodegas Castell Miquel hoch über Alaró (Ctra. Alaró-Lloseta, km 8,7) jeweils von 12 bis 20 Uhr. Es handelt sich um einen der schönsten Weihnachtsmärkte der Insel mit hochwertigen Geschenken sowie natürlich Weinen, Cava und Winzerglühwein

aus dem hauseigenen Keller. Kulinarisch kann man zwischen Gebäck, Christstollen, Bratwurst und leckerem Flammkuchen wählen. Kostenlose Parkplätze sind vorhanden, an der einspurigen Zufahrt übernehmen Einweiser mit Funkgeräten die Verkehrsregelung.

Zwei interessante Benefiz-Veranstaltungen sind ebenfalls geplant: zum einen das Fest für Kinder in Port Adriano am Samstag, 29. November, von 15.30 bis 19.30 Uhr und zum anderen ein Basar der deutschsprachigen katholischen Gemeinde bei der weißen Strandkirche in Arenal (Ctra. Arenal 39). Die Stände mit Handarbeiten und Weihnachtsschmuck sind jeweils von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Wegen Sicherheitsauflagen der Gemeinde endgültig abgesagt wurde unterdessen der Kinderflohmarkt in Santa Ponça.

Interessenten verweisen die Veranstalter auf ein Alternativ-Event im Schulhof des Colegio Xaloc in Peguera (C/. Colegio Xaloc). Dort findet am Sonntag, 30. November, ab 10 Uhr ein „Rastrillo Infantil“ statt.

Rund um das Brückenwochenende mit dem spanischen Verfassungstag am Samstag, 6. Dezember, und dem katholischen Feiertag Mariä Empfängnis am Montag, 8. Dezember, folgt im Übrigen der Weihnachtsmarkt von Kühn & Partner im Freilichtmuseum Pueblo Español in Palma. Vom 5. bis 8. Dezember wird das spanische Dorf täglich von 12 bis 23 Uhr seine Tore öffnen.

Vom 12. Dezember bis zum 6. Januar folgt schlussendlich der von vielen schon sehnsüchtig erwartete Weihnachtsmarkt im noblen Yachthafen Puerto Portals. (mic)

